
SPÖTTL, Georg/ BLINGS, Jessica:
Kernberufe – Ein Baustein für ein transnationales
Berufsbildungskonzept.

Frankfurt a.M: Verlag Peter Lang 2011.

ISBN 978-3-631-61863-9; 83 Seiten; 16,80 €



Rezension von Rita MEYER, Universität Trier

Während die europäische und nationale Bildungspolitik im Zuge der Implementierung von Qualifikationsrahmen die damit verbundene "Outputlogik" diskutieren, stellen Georg SPÖTTL und Jessica BLINGS in ihrem Buch eine gegenteilige Strategie vor: es wird anschaulich gezeigt, wie über Kernberufe – im Sinne eines transnationalen Berufsbildungskonzeptes – der europäische Bildungsraum nicht nur formal, sondern auch in inhaltlicher Perspektive transparent gestaltet werden kann. Über die Definition von sektoralen Berufsprofilen, so lautet ihre These, kann eine länderübergreifende Vergleichbarkeit hergestellt werden. Grundlegend ist dabei die Orientierung an konkreten Arbeitsprozessen, wobei die Autoren davon ausgehen, dass dieses Prinzip eine Überwindung einer engen fachbezogenen Beruflichkeit leisten kann.

Zu Beginn des Buches wird die Arbeitsprozessorientierung als Qualitätsstandard in der beruflichen Bildung definiert. Arbeitsprozesse werden hier als mehrdimensionale Kategorie eingestuft, die über die Anforderungsdimension auch Werte und Normen integrieren und sich darüber in ihrer didaktischen Funktion legitimieren. Die derzeitigen Diskurse um die Einführung des Europäischen Qualifikationsrahmen als Metarahmen werden hier kritisch hinterfragt: zum einen mit dem bekannten Argument, dass eine Vereinheitlichung der verschiedenen historisch bedingten und kulturell geprägten Berufsbildungssysteme die Folge sein könnte. Zum anderen argumentieren sie inhaltlich und konstatieren, dass die realen Arbeitsprozesse bei dem Umbau des europäischen Bildungsraumes keine Rolle spielen. SPÖTTL und BLINGS befürchten gerade für Länder mit dualer Berufsausbildung ähnliche Folgen wie bei der Einführung von Bachelor- und Masterstrukturen an den Hochschulen – hier erfolgte eine Gleichmacherei ohne erkennbaren Qualitätsgewinn und vielerorts sogar mit deutlichen Qualitätsverlusten.

Als Berufspädagogen unterstreichen die Autoren die Bedeutung beruflicher Handlungskompetenzen als grundlegendes Ziel der Berufsbildung und plädieren grundsätzlich für Bildungsstandards um der Dynamik und Komplexität der sich permanent verändernden Arbeitswelt gerecht zu werden. Ausgehend von der seit den 1990er Jahren geführten Diskussion um Grund- und Basisberufe präsentieren sie Kernberufe als strukturierendes Konzept im Kontext moderner Beruflichkeit. Dieses orientiert sich kompromisslos an domänen- und sektorbezogenen Geschäfts- und Arbeitsprozessen und damit verbundenen beruflichen Handlungen und Kompetenzanforderungen. Dabei geht es aber nicht nur, wie einst in der Diskussion um Basis- und Grundberufe gefordert, um die Zusammenfassung verwandter Berufe. Vielmehr sollen ähnliche Handlungen, Arbeitsprozesse und Kompetenzen gebündelt werden. Die Gestaltungs-

logik ist damit „bottom-up“ und folgt einer induktiven Logik. Dementsprechend basiert die Definition von Kernberufen auf empirischen Daten. Eingefordert wird zudem die Beteiligung der Sozialpartner zur Sicherstellung des Commitments für die berufliche Ausbildung und die Qualitätssicherung im Hinblick auf Aktualität, Zukunftsorientierung und die Relevanz der fachlichen und fachübergreifenden Inhalte. Hier wird deutlich, dass es um mehr geht, als um die reine Beschreibung bzw. curriculare Ausgestaltung von Ausbildungsgängen – es handelt sich bei dem Konzept der Kernberufe auch um einen vielversprechenden bildungspolitischen Ansatz.

Die grundlegenden Gestaltungsprinzipien und Methoden der Ermittlung von Kernberufsprofilen werden in einem gesonderten Kapitel ausgeführt. Zur Veranschaulichung werden zwei bestehende europäische Kernberufsprofile aus dem Kfz- und dem Recyclingsektor vorgestellt und diskutiert: Der Kfz-Mechatroniker wird prägnant als „Pionier der europäischen Kernberufe“ gekennzeichnet, der konsequent arbeitsprozessorientiert angelegt wurde. Der Arbeitsprozessbezug wird in dem Curriculum durch eine Aufgliederung in Gegenstände der Facharbeit, Werkzeuge, Methoden und Organisation sowie betriebliche, gesellschaftliche und individuelle Anforderungen konstituiert. Am Beispiel des ECO-Recycler Profil wird exemplarisch geschildert, wie über die Ermittlung der grundlegenden Arbeitsprozesse ein Berufsprofil gestaltet werden kann.

Die Ausführungen von SPÖTTL und BLINGS verdeutlichen die Grenzen fachsystematischer und technikzentrierter Curriculumgestaltung. Mit der konsequenten Orientierung an den realen Anforderungen von Arbeitsplätzen liefern sie mit dem Konzept der Kernberufe einen bedenkenswerten qualitätsorientierten Ansatz für die Gestaltung nationaler und europäischer Bildungssysteme, der die formale Engführung aktueller bildungspolitischer Strategien und Diskurse überwindet. Eine Umsetzung des Konzeptes verspricht für Deutschland nicht zuletzt eine erhebliche Reduzierung der Anzahl der Berufe. Voraussetzung dafür wäre allerdings die verstärkte Rezeption solcher arbeitsprozessorientierter Ansätze in der Qualifikations- und Curriculumforschung. Dieses anschaulich präsentierte, gut lesbare Buch – über dessen formale Schwächen man angesichts des Informationsgehaltes großzügig hinwegsieht – sollte daher eine grundlegende Lektüre für alle sein, die sich mit Fragen der Gestaltung von Berufsbildung befassen: Studierende und Lehrende, Aus- und Weiterbildner in der betrieblichen Praxis sowie Bildungspolitiker der Parteien und Verbände.